

**Vermischtes, vorwiegend Ornithologisches,
aus den Korrespondenzbänden I—IV (1818—1849)
der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes
zu Altenburg**

GERHARD BUCHDA

I

Diese vier Bände¹⁾ stellte mir noch Ernst Kirste zur Verfügung, als ich vor einer Reihe von Jahren damit begann, Brehm-Briefe zu sammeln, um durch die Edition bisher unveröffentlichter günstigere Voraussetzungen für eine gründliche Biographie der Naturforscherfamilie Brehm zu schaffen. Speziell hinsichtlich der Briefe Christian Ludwig Brehms an die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes war mir darum zu tun, Abschriften von denjenigen zu erhalten, die Hugo Hildebrandt in seiner Publikation ausgelassen hat; denn von den insgesamt 32 in den vier Altenburger Korrespondenzbänden überlieferten Briefen Brehms sind von Hildebrandt nur 15 bekannt gemacht worden²⁾. Da ich diese Briefgruppe demnächst an anderer Stelle geschlossen herausgebe, übergehe ich sie hier. Die bereits veröffentlichten Briefe in der geplanten Ausgabe erneut mit zum Abdruck zu bringen, empfiehlt sich hauptsächlich um des teilweise vorhandenen inneren Zusammenhanges willen, aber auch deswegen, weil Hildebrandt nicht genau genug gelesen hat.

1) Schwarz-grün geflammte Pappbände in Folio mit der Aufschrift: „Correspondenz der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes“. Die in ihnen enthaltenen Briefe sind durch alle vier Bände hindurch fortlaufend numeriert. I. Bd.: 1818 bis 1825 (1—241), II. Bd.: 1825—1835 (242—449), III. Bd.: 1835—1842 (450 bis 728), IV. Bd.: 1842—1849 (729—898). Die Bände befinden sich heute im Landesarchiv Altenburg. — Zitierweise: Bandzahl (I—IV) und Briefnummer (1 ff.).

2) H. HILDEBRANDT, Briefe Christian Ludwig Brehms, in: Mitt. a. d. Osterlande 39 (N. F. 20), 1929, S. 55 ff.

II

Der Renthendorfer Meister, von dem ich ausgegangen bin und dem zuliebe ich viele weitere Briefe in den vier Korrespondenzbänden studiert habe, führte mich zuerst zu dem aus Tübingen gebürtigen Dr. med. Christian Gottlieb Richter. Richter (1792—1855) praktizierte anfangs in Münchenbernsdorf, seit 1826 in Roda (heute = Stadtroda) und erhielt dort 1848 die Stelle des Ersten Arztes an der neuerrichteten sachsen-altenburgischen Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt „Gene-
sungs-haus“. In diesem Amt ist er am 21. Februar 1855 in Roda gestorben. Jahrzehntelang sind Brehm und Richter eng befreundet gewesen, in späteren Jahren nannten sie sich du. Brehm schätzte Richter sowohl als unermüdlichen und erfolgreichen Arzt, wie als geschickten und geübten Anatomen. Brehms und Richters Interessen begegneten sich in der Anatomie der Vögel. In seinen frühen Renthendorfer Jahren hat sich Brehm auch mit diesem Bereich der Ornithologie intensiv beschäftigt. Mit Richter zur Seite hat er 1823 in der Isis seinen berühmten wissenschaftlichen Streit über die Haare im Kuckucksmagen geführt.

Nachdem Richter Mitte 1823 von der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zum Mitglied ernannt worden war, schrieb er im Laufe der Jahre eine Anzahl Briefe nach Altenburg, die häufig von Sammelstücken, darunter anatomischen Präparaten, für das Museum der Gesellschaft begleitet waren. Für die Zwecke der Brehm-Biographie erwuchs mir die Aufgabe, auch die Briefe Richters auszuschöpfen. Lassen sie doch am deutlichsten erkennen, welches Geistes Kind der Mann gewesen, dem Brehm so viel Vertrauen geschenkt hat. Einige Briefe Richters hängen mit einigen der oben genannten Briefe Brehms sachlich unmittelbar zusammen. Auf all das möchte ich hier jedoch nicht eingehen. Ein hauptsächlich auf dieses Briefmaterial gestützter Aufsatz über Brehm und Richter wird ebenfalls an anderem Ort erscheinen.

III

Durch Ludwig Brehm kam ich ferner zu Wilhelm Schilling, seinem Mitarbeiter der Jahre 1818 bis 1820. Schilling (1790—1874) hat 1818 und 1819 für Brehm und auch für sich selbst an der Ostseeküste und auf Rügen gesammelt. Im 3. Band seiner „Beiträge zur Vögelkunde“ nannte Brehm ihn als Mitverfasser. Über Herkunft, Leben und Wirken von Wilhelm Schilling verdanken wir Franz Thierfelder eine gründliche Studie³⁾. Sie kann durch sieben in den Korrespondenzbänden enthaltene, von Schilling 1819, 1820, 1823 und 1842 nach Altenburg gerichtete Briefe noch etwas vervollständigt werden. Sechs dieser Briefe geben Ein-

³⁾ FR. THIERFELDER, Dr. Wilhelm Schilling, in diesen Abhandlungen u. Berichten, I, 1958, S. 14 ff., II, 1960, S. 19 ff.

blick in Brehms und Schillings Bemühungen um nordische Seevögel, zugleich berichten sie über Schillings Seßhaftwerden in Greifswald und über seine Aufgabe und Arbeit dort. Sie vermitteln eine Vorstellung von damaligen Schwierigkeiten, an der deutschen Ostseeküste und auf Rügen reichere Beute zu machen. Schilling mußte viel Ausdauer und Beharrlichkeit aufbringen, auch an seine Gesundheit harte Anforderungen stellen. In dem Brief aus späterer Zeit (1842) gratuliert Schilling der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem 25jährigen Stiftungsfest. Die ersten fünf Briefe folgen vollständig, die beiden letzten auszugsweise.⁴⁾

(1) I 31. — *Schilling an [Garnisonprediger Dr. Winkler, Altenburg]. Eingangsvermerk: 28. [September 1819].*

Stralsund, am 12. Sept. 1819

Hochgeehrter Herr Doktor!

Durch dero geehrtes Schreiben und die darin enthaltene gütige Theilnahme finde ich mich sehr geehrt und sage Ihnen nebst Allen, welche Theil an meinem Schicksal nehmen, meinen herzlichsten Dank.

Recht viel Freude hat mir das Fortschreiten der Gesellschaft gemacht.

Wenn der Fuhrmann Bock den Weg über Gera nimmt, was er hier nicht bestimmen konnte, so haben Sie die Güte, die Kiste mit den Vögeln an Kaufman Praser auf den Markt in Gera abgeben zu lassen und Pastor Brehm durch einige Zeilen davon Nachricht zu geben. Außerdem, sie gerade durch die Post nach Mittelpölnitz an P[astor] Brehm abgeben lassen. Die Käfer würden sonst zu viel Schaden zufügen, da die Kiste schon mehrere Wochen gestanden hat; die Bälge müssen sogleich untersucht und vergiftet werden. Die Schildkröte wird der Gesellschaft nicht ohne Werth seyn. Die von Hofrath Kühl der naturforschenden Gesellschaft geschenkten Sachen wird der Pastor Brehm abliefern; der Hofrath läßt sich Ihnen bestens empfehlen, dieser Mann nimmt recht herzlichen Antheil.

Vor einigen Tagen bin ich von einer 16 Meilen weiten Reise (längs der Ostseeküste) zurückgekommen, auf welcher ich nur zwey noch nicht gehabte Vögel gefunden habe; es ist *Sterna caspia megarhynchos* und ein mir unbekannter *Tringa*. Auf der Insel Usedom und Wollin sahe ich

⁴⁾ Die Briefe (das gilt auch für die Abschnitte IV und V) sind in der originalen Schreibart abgedruckt. Abkürzungen wurden theils beibehalten, theils in eckigen Klammern aufgelöst. Die Namen nur erschlossener Empfänger, erschlossene Titel, Berufe und Daten, nicht einwandfrei zu entziffernde Wörter (diese mit Fragezeichen) oder gelegentlich Wörter, die sinngemäß zu ergänzen wären, stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Die Satzzeichen entsprechen den heute gültigen Regeln. — Wie bei der Edition historischer Quellen üblich, benutze ich für die Briefe und Briefstellen Antiqua, für den begleitenden Text von hier ab Kursive.

mehrere Adler, trotz aller Mühe konnte ich aber doch keinen bekommen.

Mehrere Wochen habe ich nichts zu thun gehabt, nun aber, da der Herbstzug angeht, gedenke ich noch manches zu erhalten; mit erster Gelegenheit werde ich wieder nach Rügen reisen, da ich mich durch zwey [besondere?] Reisen links und rechts längs der Seeküste von hier aus überzeugt habe, das Rügen allein der Ort ist, wo für den Ornithologen Etwas zu machen ist.

Wahrscheinlich wird der H[err] P[astor] Brehm Ihnen und der naturf. Gesellschaft von meiner ersten vorzüglichen Sendung Nachricht gegeben haben.

Bis zu Ende Octob. will ich hier verweilen.

Mit der Bitte, mich allen Gönnern und Freunden gehorsamst zu empfehlen, bin ich stets

Ihr

ergebner Diener

Wilhelm Schilling.

(2) I 42. — *Schilling an den Geheimen Rat von Stutterheim, Altenburg.*
Eingangsvermerk: 23. November [1819]

Hochwohlgeborner Herr,
Gnädiger Herr Geheimerath!

Ew. Hochwohlgeboren gnädiges Schreiben vom 4. Septemb. ist richtig in meine Hände gekommen, da ich aber eben auf einer entlegnen naturgeschichtlichen Reise begriffen war, so wurde mir dieses Glück leider erst vor kurzem zum Theil. Vor die darinnen enthaltne hohe Theilnahme an meinen Ergehen sage ich Ew. Gnaden so wie allen verehrten Gliedern der naturforschenden Gesellschaft meinen unterthänigen und tiefgefühlten Dank.

Die hier nach und nach aus dem Norden neu ankommenden Vögel haben meine Abreise von der Insel bis jetzt verzögert; da ich doch von allen diesen herrlichen Sachen etwas haben wollte, was mir aber doch nicht ganz gelingen will; zum Beyspiel habe ich bis jetzt noch nicht ein Stück von *Cygnus melanorinchos*, welcher zu jetziger Jahreszeit hier nicht ganz selten ist; trotz aller Künste, welche ich anwende, glaube ich nicht, daß es mir gelingen wird, einen zu erhalten. Zweitens *Anser leucopsis*, dieser seltne Vogel ist auch aus dem Norden angekommen und vor einigen Tagen auf Rügen erschienen; bey diesem habe ich wenig Hofnung. Erlegt habe ich diesen Herbst gegen 130 Stück, davon sind die vorzüglichsten einige schöne Adler *Aquila ossifraga*, *Emberiza nivalis*, *Vanellus melanogaster*, *Arenaria calidris*, *Tringa [rufinus ?]*, *Totanus Limosa*,

Sterna caspia, *Larus fuscus* Lin. als wirkliche eigne Art, *Larus marinus*, *Anas glacialis*, *A[nas] acuta*, *Anser segetum*, *A[nser] torquata*, *Carbo cormoranus*. Da durch den häufigen Regen die Jagd sehr erschwert wird, so habe ich wenig Hofnung, mehr zu erhalten, da man sich auf andere Schützen niemals rechnen kann, indem diese art Jagd sehr mühsam ist; da meine Casse jetzt auch sehr klein wird, so werde ich binnen acht Tagen von hier abreisen. Mit der Bitte, mich allen, welche sich meiner [erinnern?], zu empfehlen, bin ich stets

Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger Diener

Wilhelm Schilling.

Stralsund, am 18ten Novemb. 1819

(3) I 60. — *Schilling an [Garnisonprediger] Dr. Winkler, Altenburg*

Renthendorf, am 20. März 1820.

Hochzuverehrender Herr Doctor!

Sie werden sich sehr gewundert haben, daß ich seit Weihnachten weder in Altenburg erschienen, noch sonst Etwas von mir habe hören lassen; die Ursache davon war eine böse rheumatische Krankheit, an welcher ich seit der Zeit sehr gelitten habe. Noch kam dazu, daß meine Schätze, welche ich von der Ostsee mitbrachte, sehr viel Arbeit kosteten. Ich freue mich recht sehr, daß ich begehend der naturforschenden Gesellschaft *Anas glacialis* als Geschenk anbinden kann, dasselbe thut der H[err] Pastor Brehm mit *Sylvia ignicapilla Brehmi* u. *Certhia brachydactyla Brehmi*.

Das Verzeichniß werden Sie die Güte haben, dem H. Grafen Schönburg zu übersenden. Ich ersuche Sie, dieß so bald wie möglich zu thun, da mir die bewußte Stelle in Preußen vom Ministerium der geistl. u. Medicinalangelegenheiten mit 500 Thlr. abermals angetragen worden ist und ich bey Übernahme derselben meine vorzüglichsten Sachen mitnehmen würde.

Auch werde ich mich sehr freuen, der naturforschenden Gesellschaft durch einen Verkauf meiner Seltenheiten meine Ergebenheit u. Billigkeit zu zeigen.

Die Kupfer bitte ich Sie, nicht zu verkaufen. Mit Gottes Hülfe hoffe ich; Ihnen meine Aufwartung bald selbst zu machen.

Haben Sie die Güte, bei Gelegenheit dem Herrn Geheimerath von Stutterheim mich unterthänig zu empfehlen. Nebst Empfehlung an Ihre verehrte Frau Gemahlin von Herrn Pastor Brehm u. mir bin ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

gehorsammer Diener

Wilh. Schilling.

(4) I 63. — Schilling an Garnisonprediger Dr. Winkler, Altenburg. Eingangsvermerk: 15. Mai [1820].

Renthendorf, am 13. Mai [18]20.

Hochzuverehrender Herr Doctor!

Ich mache es mir zur angenehmsten Pflicht, Ihnen zu melden, daß ich in 3 Wochen nach Greifswald abgehen werde. Das hohe Ministerium hat mir einen Gehalt von 500 r. pommerisch, welches auf 600 sächs. ist, festgesetzt. Ob ich gleich die Erlaubniß, meine eigne Sammlung zu haben, nebst dem freien Handel mit Seevögeln nicht erhalten konnte, so bin ich dafür durch andere Vortheile, besonders durch den erwähnten fixen Gehalt vortheilhafter entschädiget und dadurch vor Mißheiligkeiten geschützt.

Ich ersuche Sie, mir mit nächster Ordonanz meine Kupfer zu senden. Sie werden mir diese Freiheit verzeihen, ich habe Ihnen damit sehr viel Belästigung gemacht u. wünsche nur Gelegenheit, Ihnen wieder gefällig zu sein. Sollte die naturforschende Gesellschaft von meinen Sachen noch Einiges wünschen, so steht ihr noch mehreres Seltenes zu Dinsten. Während meines Hierseins will ich noch Alles verkaufen, was sehr leicht ist, da schon aus verschiedenen Gegenden Deutschlands Bestellungen auf Seevögel gemacht worden sind, seitdem ich es im Allg. Anzeiger angekündigt habe. Im Fall, daß die naturforschende Gesellschaft den Tausch in Hinsicht des bezeichneten Falco Haliaetos wünscht, so wird der Herr Pastor Brehm, der sich Ihnen herzlich empfiehlt, ein Falco milvus beilegen. Mit der Bitte, Ihrer verehrten Frau Gemahlin mich gehorsamst zu empfehlen, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

gehorsamer Diener

Wilh. Schilling.

Haben Sie die Güte, den Herrn Pastor Brehm u. mich dem Herrn Geheimen Rath v. Stutterheim gehorsamst zu empfehlen.

(5) I 69. — Schilling an [Garnisonprediger Dr. Winkler, Altenburg]. Eingangsvermerk: 15. Sept. [1820].

Greifswald, am 5. Sept. 1820.

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Die Freundschaft u. das gütige Wohlwollen, welches Sie mir bei meiner Anwesenheit in Altenburg schenkten, machen es mir zur angenehmsten Pflicht, Sie von meiner jetzigen Lage zu unterrichten u. zugleich um die Fortdauer Ihres Wohlwollens zu bitten; ich würde diese angenehme Pflicht schon längst erfüllt haben, wenn nicht die mancherlei Geschäfte, welche bei der Übernahme meines Dinstes nothwendig waren, mich dieses

Vergnügens beraubt hätten; doch Sie können es am besten beurtheilen, welche Arbeiten u. Sorgen bei Gründung eines Kabinetts vorkommen, besonders wenn man erst größtentheils die Naturalien dazu sammeln und ausstopfen soll, u. werden deshalb meine scheinbare Nachlässigkeit gütigst entschuldigen. Was mich betrifft, so fühle ich mich in meinem neuen Wirkungskreis recht sehr glücklich, wozu ich große Ursache habe. Das hohe Ministerium, unter welchem unser Institut unmittelbar steht, ist sehr gnädig u. sucht dessen gedeihen auf alle Weise zu befördern, so wie es mit meinen Arbeiten sehr zufrieden ist; so erhielt ich gestern ein Ministerial Schreiben, durch welches ich benachrichtigt wurde, daß die Universitätskasse angewiesen sei, mir einen Vorschuß von 50 r. zur Bestreitung der baaren Auslagen bei Einsammlung naturhistorischer Gegenstände auf das erste halbe Jahr auszuzahlen u. drgl. Begünstigung mehr, auch ist mein Gehalt hinreichend, um hier anständig leben zu können. Ich fühle mich daher doppelt verpflichtet, alle meine Kräfte anzustrengen, um mich dieses gnädigen Wohlwollens eines hohen Ministerium werth zu machen.

Wenn die Herren Mitglieder aus hiesiger Gegend der naturforschenden Gesellschaft von Seevögeln noch nichts gesendet haben, so wundere ich mich gar nicht mehr, auch Sie werden es sehr begreiflich finden, wenn ich Ihnen sage, daß alte Jäger in hiesiger Gegend uns noch nichts bedeutendes geliefert haben, ob sie sich gleich Mühe geben u. sich meinen dadurch höhern Orts zu empfehlen. Alte tüchtige Jäger kennen viele Vögel, die ich in hiesiger Gegend geschossen habe, nicht u. versichern, solche nie gesehn zu haben. Mehrere meiner Freunde, denen ich bei meinen vorigen hiersein das Abbälgen lernte, haben, obgleich vorigen Winter viel nordische Vögel hier gewesen sind, während meiner Abwesenheit doch nichts gesammelt. Haben Sie die Güte, Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin mich gehorsamst zu empfehlen sowie allen Gönnern u. Freunden, u. schenken Sie mir Ihr gütiges Wohlwollen ferner, wodurch sich recht glücklich fühlen wird

Ihr

gehorsammer Diener

W. Schilling

(6) I 184. — *Schilling an [Garnisonprediger] Dr. Winkler, Altenburg. Greifswald, 3. Juli 1823. Eingangsvermerk: 10. Juli 1823. — Schilling entschuldigt sich zunächst wegen seines langen Schweigens.*

... Nun ergreife ich mit großem Vergnügen die Gelegenheit, Ihnen und der naturforschenden Gesellschaft durch beifolgende Sendung wenigstens meinen u. des P[rofessors] Hornschuch's guten Willen an den Tag zu legen, Sie aber auch zugleich zu versichern, daß wir ferner, so viel in unsern Kräften stehet, Alles thun werden, um des von Ihnen und der

naturf. Gesellschaft uns geschenkten Wohlwollens würdig zu sein. Sie erhalten: *Numenius arquata*, *Colymb[us] rufigularis*, *Alca Torda* und *Ans[er] torquatus*. Wegen Mangel an Zeit konnte ich den Alk und den Colymbus nicht mehr ausstopfen, habe aber deshalb den Past[or] Brehm ersucht u. bitte Sie, demselben die beiden Bälge zum Ausstopfen zu senden . . .

Da wir bei unserm Institut Sammlungen in allen Fächern d. Naturreichs anlegen müssen, so können wir erst v. d. Gesammelten abgeben, wenn diese zu einiger Vollkommenheit gediehen sind; hoffentlich wird es in Zukunft wohl besser gehen . . .

(7) III 718. — *Dr. Schilling an die Naturforschende Gesellschaft, abzugeben an Professor Apetz. Greifswald, 29. Juni 1842. — Schilling freut sich, daß die Gesellschaft, deren Mitglied er sei, im nächsten Monat ihr 25jähriges Jubiläum feiern werde. Mit Rücksicht auf seinen Wirkungskreis könne er nicht kommen, obwohl er gern käme,*

um so mehr, da eine zweiundzwanzigjährige Abwesenheit aus meiner frühern Heimath die Anhänglichkeit an dieselbe nicht vermindert hat. Auch Professor Hornschuch könne nicht kommen. Als Geschenk fügen beide einige Tiere, darunter zwei an der Küste seltene Schollenarten und zwei Medusen bei. Schilling übermittelt noch einige biographische Nachrichten⁵⁾: Gustav v. d. Lanken ist schon mehrere Jahre verstorben. Desgleichen der Hauptmann von Bagewitz auf Ralow. Auch der Hofrath Kühl in Stralsund ist vor 2 Jahren gestorben. Der Forstmeister v. Pachelbel befindet sich jetzt in Potsdam als Oberforstmeister. Herr Atmer auf Ummanz lebt, so viel mir bekannt ist, noch, derselbe ist aber ein sehr alter Greis.

IV

Zu einer Art Nachlese vereinige ich mehrere Briefe (und Briefstellen) verschiedener Herkunft, die sich um die Persönlichkeit Ludwig Brehms gruppieren. Zwar steht der Renthendorfer Meister nirgends im Mittelpunkt, manche Briefe erwähnen ihn nur beiläufig. Aber insgesamt lassen auch diese Schriftstücke etwas von Brehms Aktivität spüren, etwas von der starken Anziehungskraft, die er auf seine Zeitgenossen ausgeübt hat. Einige der acht Belege sind über die Brehm-Biographie hinaus wertvoll; namentlich für die beiden Briefe Fabers und Lindermayers möchte dies gelten. Der Stoff ist chronologisch geordnet.

⁵⁾ Vgl. dazu THIERFELDER, a. a. O., I, 1958, S. 15, 19.

(1) I 72. — *W. Thienemann an Garnisonprediger Dr. Winkler, Altenburg. Ohne Ort und Zeitangabe. Eingeordnet in den Jahrgang 1820. Eingangsvermerk: 12. November [1820]. Schwarzer Poststempel: Zeitz [= Zeitz], 3. Nov.*

Innigstgeliebter Freund,

Ich sage Ihnen und der ganzen verehrten Gesellschaft, welche mich der Ehre, ein Mitglied von ihr zu seyn, gewürdigt hat, den herzlichsten Dank für das überschickte Diplom. Ich wollte Ihnen gern etwas Naturhistorisches ausarbeiten, was sich vielleicht zur Mittheilung in Ihren wissenschaftl. Sitzungen eignete, aber ich konnte durchaus nicht Zeit gewinnen. Ich behalte mir dies daher für die Zukunft vor und lege für jetzt einen schon früher mit Brehm bearbeiteten Aufsatz über die Bachstelzen bei, davon die Einleitung mir ganz allein gehört. Ich überlasse es Ihrem Kennerurtheil, ob es vielleicht in den Osterländisch. Blättern ganz od. Theilweise abgedruckt werden könnte . . .⁶⁾

(2) I 222. — *Friderich Faber⁷⁾ an die Naturforschende Gesellschaft im Osterlande zu Altenburg (Adresse mit dem unrichtigen Zusatz: in Sachsen Weimar). Die geringen stilistischen Unebenheiten sind beibehalten worden. Der Briefanfang ist so zu verstehen, daß Faber das Diplom brieflich von Brehm empfangen hat, nicht etwa, daß Brehm es ihm in Renthendorf oder anderswo überreicht hätte.*

P. M!

Bei dem Hrn Pfarrer Brehm zu Renthendorf habe ich soeben den Diplom empfangen, wodurch die naturforschende Gesellschaft im Osterlande mich als ihren correspondierenden Mitglied zu erwählen die Ehre gethan hat. Es ist mir sehr angenehm, einen so ausgezeichneten Achtungs Beweis der geehrten Gesellschaft zu besitzen, und ich erfülle hier den lieben Pflicht, ihr meinen besten Dank dafür zu sagen.

Ob es gleich nicht mein Loos wurde, die Naturgeschichte ex professo zu treiben, so war es doch diese Wissenschaft, die von meiner Kindheit ab meinem Herzen nahe lag und für wen ich in einem mitternächtigen Lande drithalb Jahr alle Bequemlichkeiten des Lebens ausopferte. Meine

⁶⁾ Wie mir Herr Dr. Thierfelder freundlicherweise mittheilt, ist die von Pfarrer THIENEMANN in Droyßig bei Zeitz gesandte Abhandlung in den Osterländischen Blättern, Altenburg 1820, S. 377—380, 385—389 gedruckt. Sie ist betitelt: „Über die Gattung *Motacilla* [statt *Monacilla*] Latham, Bachstelze, und die Kennzeichen der drei deutschen, dazu gehörigen Arten“, signiert: D, Th.

⁷⁾ Über Faber (1796—1828) vgl. E. STRESEMANN, Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin 1951, S. 307—309, 313 u. pass.

kleinen Arbeiten in der Zoologie mit Wohlwollen aufgenommen zu wissen, ist der beste Lohn meines Strebens. —

Da ich von den Statuten der Gesellschaft sehe, daß eine Naturaliensammlung damit verbunden ist, so wäre es etwa möglich, daß ich künftig der Gesellschaft nützlich werden könnte. Wenn sie gefälligst die Sachen, besonders von der hochnordischen Ornithologie, mir aufgeben würde, die sie für die Sammlung wünschte, so werde ich mich bestreben, diese durch meine Verbindungen in Grönland und Island wie möglich zu verschaffen.

Mit der größten Hochachtung habe ich die Ehre mich unterzuzeichnen
Ergebenster

Horsens, den 1ten October 1824.

Faber.

(3) II 281. — *Anton Baron von Seyffertitz, Ahlsdorf (bei Wittenberg) an Garnisonprediger Dr. Winkler, Altenburg, Ahlsdorf, 8. Juli 1826. Seyffertitz dankt für die Einladung zum Stiftungsfest und bedauert, nicht daran teilnehmen zu können.*

... Ich habe im Verlaufe dieses Sommers od. Herbsts eine Reise in Ihrer Gegend projectirt, auch dieses kürzlich erst den H[ern] P[astor] Brehm geschrieben ...

Von Turd[us] pilaris, von welchen schon seit einigen Jahren alle Frühjahre vorzugsweise mehrere oder weniger Pärchen in hiesiger Gegend genistet haben, werde ich in Kurzen Nest, Eier pp so wie meine angestellten Beobachtungen über das Brutgeschäft, Betragen dabei p an den Herrn P[astor] Brehm absenden und ihn ersuchen, meinen naturhistorischen Aufsatz darüber der Gesellschaft zukommen zu lassen⁸⁾ ...

(4) *Der ungarische Ornithologe Nicolaus von Földvály⁹⁾ in Pest ist mit mehreren Briefen vertreten. In III, 457, Pest im Königreich Ungarn, 21. April 1835, unterzeichnet er als „Edler von Földvály und Bernáthfalva, Gutsbesitzer in Ungarn und mehrerer löblichen Gespanschaften Gerichtstafel Beisitzer“. „Aus Lust zur Ornithologie“ wollte er sich eine Sammlung einheimischer Vögel anlegen. In III 466, Pest, 21. September 1835, bittet er um Berichtigung seiner Personalien in der gedruckten Mitgliederliste (Nr. 240). In III 467, gleichfalls Pest, 21. September 1835, dankt er der Gesellschaft für das Diplom als korrespondierendes Mitglied. Einzelnes aus diesen und späteren Briefen:*

⁸⁾ Vgl. hierzu den Brief Chr. L. Brehms vom 17. Juni 1827 an die Naturf. Gesellsch., bei HILDEBRANDT, a. a. O., S. 59 (313).

⁹⁾ Über Földvály (1801—1837) vgl. P. THOMSEN (— E. STRESEMANN), Johann Friedrich Naumann. Der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Sein Leben u. seine Werke (Lebensdarstellungen dt. Naturforscher 6). Leipzig 1957, S. 119 ff.; E. F. v. HOMEYER, Ornithologische Briefe. Berlin 1881, S. 45 (Chr. L. Brehm).

(a) III 457 (21. 4. 1835):

... Einen merkwürdigen Zuwachs erhielt meine Sammlung vor Kurzem durch eine große Ohreule *Strix bubo*, deren Beschreibung und die Abbildung des Schwanzes ich hiemit beifüge. Vorzüglich ist beachtenswerth, daß die Eule in der Gefangenschaft fünf Eier legte, da doch in keinem ornithologischen Werke von mehr als höchstens drei Eiern die Rede ist ...

(b) Mit III 463, Pest, 2. Juni 1835, schickt Földváy 30 Stück der gedruckten Beschreibung dieser Ohreule nebst ebensoviel Exemplaren der Abbildung ihres Schwanzes zur Verteilung an die beim Stiftungsfest in Altenburg Anwesenden.

(c) III 477. — Földváy an Professor Dr. Heinrich Apetz, Altenburg (als Sekretär der Gesellschaft). Pest, 15. November 1835.

... An Pastor Brehm schrieb ich schon lange und schickte ihm ein Exemplar der Abbildung und Beschreibung des Eulenschwanzes. Ich habe aber bis jetzt noch keine Antwort von ihm erhalten, und seine Antwort würde mich um so mehr erfreuen, da ich so glücklich bin, mich seinen Collegen zu nennen, und mit einem Manne wie Pastor Brehm in brieflichem Verkehr zu stehen für mich immer sehr ehrenvoll wäre.

... Ende August verlebte ich sehr frohe Tage, denn der berühmte und gewiß auch Ihnen bekannte Ornithologe Naumann von Anhalt — Cöthen, mit dem ich schon längere Zeit in brieflichem Verkehre stand, hat mich mit dem Hofapotheker Neubert aus Leipzig besucht und einige Tage bei mir zugebracht¹⁰) ...

(5) Auch Johann Salamon Petényi¹¹) steht zu jener Zeit mit Altenburg und mit Brehm in Verbindung. Über ihn bemerkt Földváy in III 466, Pest, 21. September 1835, der Name Petényi sei in dem gedruckten Mitgliederverzeichnis gut geschrieben, doch seien die Nummern 217 und 293 identisch. Petényi sei 1825 Candidat der Theologie gewesen, 1830 Pfarrer in Czinkota, jetzt sei er Procustos des naturhistorischen Cabinets im Nationalmuseum zu Pest. — In III 472^b), Pest, 4. Oktober 1835, ohne Adresse, schreibt der Procustos am Königlichen Nationalmuseum zu Pest Johann Salamon Petényi selbst an die Naturforschende Gesellschaft:

... Das beigelegte und nach Renthendorf signirte Pärchen von *Picus leuconotus* so wie das Fläschchen mit ein paar *Spalax typhlus* bitte ich

¹⁰) THOMSEN (— STRESEMANN), a. a. O., S. 117ff.

¹¹) Über Petényi (1799—1855) vgl. STRESEMANN, a. a. O., S. 194, 220, 395; THOMSEN (— STRESEMANN), a. a. O., S. 119 u. pass.

möglichst bald meinem vielgeliebten Freund, Herrn Pastor Brehm, wenn er es nicht etwa selbst sobald abholen ließe, zuzusenden.

... Unser allgemein geschätzte Naumann machte in jenen 6 Wochen, die er zu unsrer großen Freude in Ungarn verlebte, mit mir bis Semlin und Belgrad auf der Donau, dann an der Save aufwärts und im Banat und durch Unterungarn rückwärts nach Pest eine für ihn sowohl als alle Ornithologen interessante Reise. Mit Vergnügen sehen wir der Ankunft Nitschens¹²⁾ aus Halle nach Pest entgegen ...

(6) *III 597.* — *Stanislaus Konstantin Ritter von Siesmuszowa Pietruski, Gutsbesitzer zu Podchorodce im Stryier Kreis (über Lemberg) im Königreich Galicien, setzt auf seinen Brief an [Professor Apetz, Altenburg] vom 28. Oktober 1838 als Nachschrift (Seite 3):*

Das Verzeichniß der Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft für d. Jahr [1]837/8 so wie eine vollständige u. genaue Adresse des berühmten Ornithologen Brehm bitte ich mir am allerschnellsten wie Sie nur können zu senden. Sie werden mir [damit?] eine wahre Wohlthat erweisen.

(7) *IV 742.* — *Freiherr von Schmertzing, Klosterlausnitz an den Rat Zinkeisen, Altenburg. Klosterlausnitz, 14. September 1842.*

... Ich habe mich sehr gefreut, Ihnen auch einmal in Ihre Naturforschende Gesellschaft etwas Seltenes schicken zu können. Mein Freund Brehm hat sich, wie ich höre, sehr darüber entsetzt, dieses Exemplar nicht erhalten zu haben ...

Der übersandte Vogel sei nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bei sehr heftigem Regenwetter allein über das Hainispitzer Rittergut rasch nach dem See zu geflogen. Ihn für einen Raubvogel haltend, habe der Pächter Delitzsch ihn „hoch über den See wegstreichend“ mit seiner Doppelflinte getroffen. Vor IV 742 liegt lose ein Brief von Schmertzing, Klosterlausnitz, 1. September 1842, an Kammerpräsident, Kammerherrn und Oberforstmeister von Hopfgarten, Altenburg, mit dem Zusatz: „nebst einem jungen Eistaucher“. Von anderer Hand ist auf diesem Brief links am Rande vermerkt: „erhalten den 3 ten 7^{ber} [= September] einen Kormoran, Scharbe Carbo cormoranus.“

(8) *IV 866.* — *Dr. Lindermayer, Athen an Professor [Apetz], Altenburg. Athen, 18. Januar [I]848.*

... Ich beschäftige mich angelegentlich mit den Vorarbeiten einer Fauna Griechenlands, die einst mit Unterstützung meiner naturhisto-

¹²⁾ Gemeint ist der Professor der Zoologie Christian Ludwig Nitzsch (1782—1837). Über ihn AD Biogr. 23, 1886, S. 718; STRESEMANN, a. a. O., S. 312; THOMSEN (— STRESEMANN), a. a. O., pass.

rischen Freunde als Grundlage weiterer Bestrebungen dieser Art im Südosten Europas ans Tageslicht treten soll. Indeß ermangels einer naturh[istorischen] Bibliothek u. ohne äußere Anregung auch nur durch ein gleichstrebendes Individuum in meiner Nähe schritt die Sache nur langsam vorwärts, u. Gott wird mir viele, viele Tage noch schenken müssen, soll es vollendet werden. Indeß in der schmerzlichen Stimmung, in welche mich vor wenigen Monaten der herbe Verlust eines geliebten Kindes versetzt hat, ist mir die Beschäftigung mit der Natur ein doppeltes Bedürfnis geworden. Ich hoffe, H[err] Pf[arrer] Brehm wird manches Neue zu tage fördern unter den Vögeln aus Griechenland, u. manche Art, die bis jetzt nur dem asiatischen Sibirien u. den südöstlichen Provinzen Rußlands angehörte, wird durch mich der europäischen Fauna einverleibt werden . . .

V

In der Mitgliederliste der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes kann man berühmte Namen lesen. Mit fünf Briefen, die zum Dank für die Aufnahme in die Gesellschaft geschrieben wurden, soll unsere kurze dokumentarische Studie schließen. Friedrich Förster, Johann Matthäus Bechstein, Alexander von Humboldt, Heinrich Cotta und Johann Friedrich Naumann sind es, die vor unserem Geist lebendig werden.

(1) I 5. — *Friedrich Förster*¹³⁾, Berlin an Dr. Pierer, Altenburg

Der sehr verehrten naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes danke ich verbindlichst für das mir übersendete Diplom; nach meinen Kräften werde ich nicht versäumen, der Gesellschaft mitzutheilen, was auf dem

¹³⁾ Nach meiner Überzeugung handelt es sich um Friedrich Christoph Förster, geb. 24. 9. 1791 in Münchengosserstädt bei Camburg a. d. Saale. Sein Vater war damals dort Pfarrer, seit 1800 Pfarrer in Langenleuba-Niederhain bei Altenburg (gest. 8. 11. 1811). „Fritz“ studierte 1809—1811 in Jena Theologie. Mit Theodor Körner befreundet, zog er als Lützower Jäger in den Befreiungskrieg. Nach 1815 lehrte er an der Ingenieur- und Artillerieschule in Berlin Kriegsgeschichte. Wechselvolles Schicksal. Vielseitige Interessen. Schrieb eingehend über preussische Geschichte. Gest. 8. November 1868. Anfang einer Selbstbiographie: „Kunst und Leben“, aus FRIEDRICH FÖRSTERS Nachlaß hg. von HERMANN KLEPPE, Berlin 1873. AD Biogr. 7, 1878, S. 185ff. Das im obigen Brief ange deutete geologische Interesse erklärt sich wohl aus Försters damaliger Arbeit an dem dreibändigen „Ausführlichen Handbuch der Geschichte, Geographie und Statistik des preußischen Reichs“, das er in Berlin von 1820—1822 veröffentlichte. — Sein jüngerer Bruder Ernst (1800—1885), Schwiegersohn Jean Pauls, ist als Historien- und Bildmaler, Kunstschriftsteller und Dichter bekannt geworden. AD Biogr. 48, 1904, S. 655ff.

Gebiete der Wissenschaft, die ich vornehmlich bearbeite, der allgemeinen vergleichenden Erdkunde, mir neu und beachtungswerth erscheint. Die mit der Mineralogie beschäftigte Abtheilung wollt' ich, was vielleicht von andern schon geschehen, aufmerksam machen; ob sich nicht Salzquellen sollten in den Grenzen des Osterlandes auffinden lassen. Sie kommen nicht nur im Gips, sondern zuweilen auch da vor, wo Sandstein an Porphyre anstößt.

Mit aller Freundschaft

Ihr dienstwilliger

Fr. Förster

Berlin, den 5. März 1819.

(2) I 67. — *Johann Matthäus Bechstein*¹⁴⁾, *Dreyßigacker an [Garnisonsprediger Dr. Winkler, Altenburg]*.

Wohlgebohrner, hochzuverehrender Herr Doctor!

Ew. Wohlgeb. bitte ich gehorsamst, den verehrten Director und Mitgliedern der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes meinen verbindlichsten Dank für die Ehre, welche sie mir durch Aufnahme in den Verein so gelehrter und für die Verbreitung der Naturwissenschaft thätiger Männer erzeigt hat, abzustatten. Der Zweck, wozu sich diese Gesellschaft verbunden hat, ist schön und gut, und es wird daher diese Verbindung gewiß dem Inlande so wie dem Auslande von großem Nutzen seyn. Ich bitte mich der geehrten Gesellschaft zu fernerm Wohlwollen zu empfehlen u. für Sie noch die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung anzunehmen, mit welcher ich verharre

Ew. Wohlgebohren

gehorsamster Diener

Dreyßigacker, den 6ten Aug. 1820.

Bechstein.

(3) II 362. — *Alexander von Humboldt, Berlin, an [Garnisonsprediger Dr. Winkler, Altenburg]*.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ich gehorsamst, der Verehrungswerthen Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, welche mich der Ehre hat zu Theil werden lassen, mich zum Mitgliede zu ernennen, die Gefühle meines lebhaftesten Dankes auszudrücken. Nichts kann den Wissenschaften und dem culturellen Leben des deutschen Vaterlandes heilsamer sein, als daß in allen

¹⁴⁾ Seine Lebensjahre: 1757—1822. — Siehe LUDWIG BECHSTEIN, Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forstakademie Dreyßigacker. Meiningen 1855.

Staaten desselben, besonders in denen, welche (wie das Osterland) ein früher Sitz menschlicher Cultur gewesen sind, der Eifer nach Beobachtung der Natur erweckt und erhalten werde.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung
Ew. Wohlgeboren

gehorsamster

Berlin, den 27. Sept. 1828.

A v Humboldt.

(4) III 504. — *Heinrich Cotta*¹⁵⁾, *Tharand*, an den Sekretär der Naturforschenden Gesellschaft, Dr. Apetz, Altenburg.

Ew. Wohlgeboren

haben mich durch gütige Uebersendung des Diploms als Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes sehr angenehm überrascht und durch die verbindliche, schmeichelhafte Weise der Uebersendung desselben herzlich gerührt. Nehmen Sie meinen innigsten Dank und haben Sie die Güte, denselben auch den übrigen verehrten Mitgliedern zu erkennen zu geben.

Ich beharre mit der größten Hochachtung
Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster

Tharand, den 26. August 1836.

H Cotta.

(5) IV 802. — *Johann Friedrich Naumann*¹⁶⁾, *Ziebigk*, an [den Sekretär der Naturforschenden Gesellschaft, Altenburg].

P.P.

Der hochverehrl. naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes hiermit den Empfang des Diploms, Behufs meiner Aufnahme als Ehrenmitglied, ganz ergebenst anzeigend, erlaube ich mir zugleich zu bemerken, daß ich mich durch diesen Beweis so hoher Zuneigung sehr geschmeichelt und hoch geehrt wie auch zum innigsten Dank verpflichtet fühlen muß. Meine Feder ist zu schwach, diese Empfindungen nach Wunsch auszudrücken; ich kann nur betheuern, daß im höchsten Pflichtgefühl mein ganzes Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, den Nutzen und das Gedeihen der Gesellschaft auf jede Weise fördern und den Ruhm derselben verbreiten zu helfen, so weit es für mich nur im Reiche der Mög-

¹⁵⁾ Seine Lebensjahre: 1763—1844. — Siehe ALBERT RICHTER, *Heinrich Cotta. Leben und Werk eines deutschen Forstmannes*. Radebeul u. Berlin 1950.

¹⁶⁾ Siehe Anm. 9.

lichkeit liegt. Mit diesen Gesinnungen empfehle ich mich zu dero fernern geneigten Wohlwollen und verharre in größter Hochachtung und Dankbarkeit

Ew. Hoch „Hochwohl,, und Wohlgeboren
ganz ergebenster Diener
Ziebigk
bei Cöthen in Anhalt, Dr. phil. J F Naumann
den 27ten März 1844. Professor, Gutsbesitzer p. p.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Gerhard Buchda, 654 Stadtroda/Thür.,
Str. der Jugend 5

Eingang: 28. 11. 1964